

## **Bundesamt für Kultur (BAK)**

«Vernehmlassung Kulturbotschaft 2016-2019»

Hallwylstrasse 15

**3003 Bern**

Schaffhausen, 9. September 2014

## **Vernehmlassung «Kulturbotschaft 2016-2019» - Schweizerische Kinder- und Jugendchorförderung SKJF**

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Verein Schweizerische Kinder- und Jugendchorförderung SKJF lässt sich zu den aus seiner Sicht relevanten Themen der Kulturbotschaft 2016-2019 gerne vernehmen. SKJF ist von der SCV beauftragt, sich um die Kinder- und Jugendchöre in der Schweiz zu kümmern. Wir pflegen den Kontakt zu den Kinder- und Jugendchören aller Musikszenen, das heisst der SCV, der Schulen und Musikschulen, der ref. und kath. Kirchen, der freien Chöre (Musical und Popszene) sowie der Trachtenchöre. Unsere Haltung gründet auf Stellungnahmen aus allen genannten Gruppierungen.

### **Unsere Ausführungen sind wie folgt gegliedert**

- I. Würdigung der Vorlage und grundsätzliche Gedanken
- II. Umsetzung des BV Art. 67a
- III. Förderbereiche
- IV. Gesetzesänderungen
- V. Fazit

### **I. Würdigung der Vorlage und grundsätzliche Gedanken**

Wir sind grundsätzlich erfreut, dass der Bundesrat in der Zeit von 2016 bis 2019 insgesamt 895 Millionen Franken, und damit 136 Millionen mehr, in die Kulturförderung investieren will. Wir unterstützen die damit verbundenen Ziele «kulturelle Teilhabe», «gesellschaftlicher Zusammenhalt» sowie «Kreation und Innovation», die mit den zusätzlichen Mitteln gefördert werden sollen. Die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Bedeutung der Künste und die Ziele einer staatlichen Kulturförderung sind in der Botschaft klar umschrieben. Umso enttäuschender ist es, dass der Bundesrat offenbar nicht gewillt ist, Konsequenzen betr. Gesetzgebung und Einsatz der vorhandenen Mittel aus diesen richtigen und wichtigen Erkenntnissen resp. grundsätzlichen Gedanken zu ziehen.

Erfreut sind wir ebenfalls von der Wirkung des neuen Verfassungsartikels zur Jugendmusikförderung, der den Bundesrat dazu bewogen hat, in den nächsten Jahren im Rahmen des Kulturförderungsgesetzes neu (KFG) 137,5 Millionen Franken einzusetzen. Bisher förderte der Bund die musikalische Bildung mit jährlich rund 500'000 Franken. Für die Zeit bis 2019 beantragt der Bundesrat nun Zusatzmittel in der Höhe von 3 Millionen Franken pro Jahr.

Eine besser koordinierte Kulturförderung zwischen Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden erachten wir, wie auch die Direktorin des Bundesamts für Kultur, Isabelle Chassot, als sehr erstrebens- und wünschenswert.

## **II. Umsetzung BV 67a**

Das Schweizer Stimmvolk hat in der Volksabstimmung vom 23. September 2012 dem Verfassungsartikel «Musikalische Bildung» mit 72,7 Prozent JA-Stimmen zugestimmt. Sämtliche Stände haben das Volksbegehren angenommen. Die Volksinitiative Jugend+Musik ist aufgrund der unbefriedigenden Situation im Bereich der musikalischen Bildung entstanden. Man wollte mit der Initiative erreichen, dass schulische und ausser schulische musikalische Bildung sowie die Begabtenförderung als Einheit betrachtet werden. Der vom Volk und sämtlichen Kantonen angenommene Gegenvorschlag zeigt deutlich auf, dass für den Souverän die musikalische Bildung ein wichtiges Thema ist.

Das Bundesamt für Kultur wurde vom Bundesrat beauftragt, den Verfassungsartikel auf Bundesebene gesetzlich zu verankern. Die von BR Alain Berset eingesetzte Arbeitsgruppe durfte aber nur die ausser schulische musikalische Bildung und die Begabtenförderung behandeln (Art. 67a BV, Abs. 1 und 3). Die Schulmusik wurde wegen der kantonalen Bildungshoheit bewusst ausgeklammert (Art. 67a BV, Abs 2). Mit der heute vorliegenden Kulturbotschaft haben wir unser Ziel, ein Rahmengesetz für die musikalische Bildung zu schaffen, nicht erreicht. Zur Diskussion steht heute eine Ergänzung des Kulturförderungsgesetzes (KFG), das aus dem Kulturartikel BV 69 hervorging.

Wir möchten deshalb und an dieser Stelle noch einmal betonen, dass ein eigenständiges Rahmengesetz eine wirkungsvollere Umsetzung des Art. 67a BV zur Folge hätte:

- > Art. 67a ist vor allem ein Bildungsartikel und in zweiter Linie ein Kulturartikel, weswegen eine Unterbringung in einem (reinen) Kulturförderungsgesetz nicht der richtige Ort ist.
- > Es besteht kein Bundesgesetz, das die Inhalte des Art. 67a BV in ihrer Ganzheit aufnehmen könnte.
- > Das Zuordnen zu verschiedenen Gesetzen bewirkt den Verlust des Zusammenhangs in der musikalischen Bildung, der einerseits von den Initianten des Art. 67a BV explizit gefordert wird und andererseits durch den vom Volk angenommenen Verfassungsartikel durchaus möglich ist. Das neue Sportförderungsgesetz zeigt klar auf, wie schulische und ausser schulische Aspekte derselben Thematik sinnvoll behandelt werden, im Respekt der Zuständigkeiten von Bund, Kantone und Gemeinden. Voraussetzung zu diesem Gesetzesprozess bildete die Erkenntnis, einem übergeordneten Rahmen Rechnung zu tragen: «Bewegung und Sport leisten wichtige Beiträge zur Gesundheit, ganzheitlichen Bildung, Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, sozialen Kompetenz und Integration. Sportliches Leistungsvermögen und Bereitschaft zur Leistung sind nicht nur im Leistungssport, sondern auch im Alltag gefragte Qualitäten.» (Botsch. SpoFöG, 8190). Des weiteren gibt es klare Aussagen zur Notwendigkeit des Spitzensportes und daher zur Nachwuchsförderung. (Botsch. SpoFöG, 8189ff.)<sup>1</sup>. Diese Themen sind präzise im Art. 67a bezüglich der musikalischen Bildung wieder zu finden.
- > Der Verzicht auf ein eigenes Rahmengesetz schwächt die Gesamtwirkung des Verfassungsartikels.

Auch wenn die vorliegende Kulturbotschaft ein wichtiger und guter Schritt in die zukünftige Kulturförderung ist, möchten wir unsere Enttäuschung über das Vorgehen betr. Umsetzung des Art. 67a BV hier noch einmal klar und deutlich ausdrücken.

---

<sup>1</sup> Botsch. zum Sportförderungsgesetz und zum BG über die Informationssysteme des Bundes im Bereich Sport vom 11. November 2009, BBl 2009 8189 ff. (zit. Botsch. SpoFöG);

### III. Förderbereiche

#### 1.6.1 Zentrale Handlungssachsen des Bundes

Der Bund will u.a. ein vielfältiges und qualitativ hochstehendes Kulturangebot fördern, will die kulturelle Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen verbessern und will den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Vielfalt stärken. Wenn diese Zielsetzungen nicht nur Lippenbekenntnisse sein sollen, muss der Bund, wie in den grundsätzlichen Gedanken bereits erwähnt, mehr Geld in die kulturelle Bildung und in die Organisationen, die sich dieser Thematik annehmen, fliessen lassen. Dies wäre auch ein eminent wichtiger Beitrag zur Attraktivität der Schweiz als Bildungs- und Wirtschaftsstandort.

#### 2.1 Kunst und Kulturschaffen

Wir sind mit der Definition des Kunst- und Kulturschaffens in der Kulturbotschaft sehr einverstanden:

*Kunst, Design, Theater, Literatur, Tanz, Musik, Film vermögen die Menschen zu berühren, zu bewegen und anzuregen. Die Auseinandersetzung mit den Künsten schärft die Wahrnehmung sowie das eigene Bewusstsein und entwickelt den individuellen Geschmack. Genaueres und kritisches Hinhören, Hinsehen, Mitdenken macht die Menschen aufmerksam, ausdrucks- und urteilsfähig. Das Kunst- und Kulturschaffen setzt sich mit Grenzen auseinander und versucht, diese zu überwinden. Es bietet Reibungsflächen zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und fördert Diskussionen über Werte und Normen der Gesellschaft. So unterstützt es die Entwicklung grundlegender Werte wie Gleichheit und Demokratie und ist ein wichtiger Faktor des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der kulturellen Identitätsbildung.*

Wiederholt möchten wir darauf hinweisen, dass diese Zielsetzung nur mit kulturmündigen Bürgerinnen und Bürgern erreicht werden kann. Es muss deshalb entschieden mehr Geld in die «Kulturelle Bildung» fliessen, damit eine Kulturmündigkeit der Bürgerinnen und Bürger realisiert werden kann.

##### 2.1.6 Musik

Wir sind mit den Ausführungen in Ausgangslage, Herausforderung und Zielsetzungen einverstanden.

##### 2.2.5 Kulturelle Teilhabe

Wir unterstützen die Schilderungen unter dem Titel Ausgangslage sehr, möchten aber ergänzen, dass kulturelle Teilhabe im ausserschulischen Bereich bei Kinder und Jugendlichen nur gelingen kann, wenn auch genügend attraktive Angebote von qualifizierten Leitungspersonen zur Verfügung stehen. Die vier genannten Strategien sollten deshalb auch die Angebotsseite miteinbeziehen. Im Kinder- und Jugendchorbereich arbeiten zurzeit sehr viele Chorleitende mit abgeschlossenem Bachelor/Master in Gesang, Schulmusik oder musikalischem Grundkurs (meist sind es Frauen), welche einen Stundenlohn von 0 – 20 Fr. beziehen. Dies ist weder wertschätzend noch fair. Wir sind deshalb der Meinung, dass dringend Wege gefunden werden müssen, um die Löhne von Kinder- und Jugendchorleitenden anzuheben. Wir können uns vorstellen, dass dies über das Programm J+M möglich sein wird.

Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, dass sich das gemeinsame Singen ganz besonders dazu eignet, die genannten Strategien wie „Förderung des Zugangs zu Kultur“, „Aktivierung durch kulturelle Bildung“ und „Förderung der kulturellen Betätigung“ kostengünstig umzusetzen. Das nötige Potenzial ist ebenfalls bereits in hohem Ausmass vorhanden. Nur die schlechten Arbeitsbedingungen verunmöglichen zurzeit die Ausschöpfung der zahlreich vorhandenen Möglichkeiten. Wenn dies so bleiben würde, wäre es eine verpasste Chance.

## Laien- und Volkskultur

Die Botschaft hält hier fest, dass die Laien- und Volkskultur eine breite und aktive Teilhabe am Kulturleben ermöglicht, dass sie eine breite Basis bildet für eine lebendige und vielfältige Kulturlandschaft und dass sie Garant ist für die Bewahrung und Weiterentwicklung von Alltagskultur und Traditionen. Wir teilen diese Ansicht vollumfänglich.

## Ziele und Massnahmen

- **Ergänzung: Anpassung und Erweiterung der Förderkompetenzen zur Stärkung kultureller Teilhabe:**  
Wir unterstützen die in diesem Abschnitt vorgeschlagenen Massnahmen vollumfänglich. Das Schweizerische Kinder- und Jugendchorfestival wie auch das Europäische Jugendchor Festival Basel sind äusserst wertvolle Pfeiler der effektiven und kostengünstigen Förderung der singenden Jugend. Dass der Bund den Wert solcher Jugendevents er- und anerkennt, freut uns sehr.
- **Koordination der staatlichen und nicht-staatlichen Aktivitäten und Akteure:** Wir unterstützen das Bestreben sehr, eine umfassende und kohärente Förderstrategie zu entwickeln<sup>2</sup>.
- **Musikalische Bildung:**  
Wir nehmen erfreut zur Kenntnis, dass der Bund die bereits bestehenden Massnahmen fortführen resp. verstärken will. Wir halten aber auch an dieser Stelle<sup>3</sup> klar und unmissverständlich fest, dass die schulische musikalische Bildung ein wesentlicher Bestandteil der allgemeinen musikalischen Bildung ist und dass der Musikunterricht nur an Schulen allen Kindern und Jugendlichen zugänglich ist. Diese kulturelle «Grundversorgung» ist notabene unverzichtbare Voraussetzung für die kulturelle Teilhabe. Was an den Schulen versäumt wird, ist mit Massnahmen im ausser-schulischen, freiwilligen und gebührenpflichtigen Bereich nicht aufzuholen resp. zu kompensieren. Mit der Ausklammerung der schulischen musikalischen Bildung fehlt das Fundament, auf dem kulturelle Teilhabe basiert.

Der Bund liegt mit dem Erlass eines eigenständigen Gesetzes zur Umsetzung des Förderauftrags nach Abs. 1 und 2, generell sowie an den Schulen, die in seiner Verantwortung liegen, in der Pflicht. Ebenfalls ist es Aufgabe des Bundes, per Erlass Grundsatzregeln nach Abs.3 betreffend Zugang der Jugend zur Musik und Begabtenförderung festzulegen. Zudem steht er in Bezug auf die Zielnorm in Abs. 2 „hochwertiger Musikunterricht“ insofern in der Pflicht, dass er in seinem Zuständigkeitsbereich einen ausreichenden und hochwertigen Musikunterricht ermöglichen muss.

- **Programm «Jugend und Musik»:**  
Auf die Entwicklung und Umsetzung des Programmes «Jugend und Musik» freuen wir uns sehr, weil wir damit das bereits erwähnte und so eminent wichtige Laienmusizieren unterstützen und fördern können<sup>4</sup>. Wir sind gerne bereit, an der Ausarbeitung des Programmes Jugend und Musik mitzuwirken und begrüssen grundsätzlich die vorgeschlagene Stossrichtung. Allerdings möchten wir an dieser Stelle betonen, dass ein Programm J+M im Bereich der Kinder- und Jugendchöre nur dann sein Förderziel erreichen kann, wenn es Verbesserungen in den folgenden Bereichen bringt:
  - Finanzhilfe, welche den Beizug von Instrumentalisten und Fachpersonen (Choreographen, Stimmbildner etc.) ermöglicht. Zeitgemässe Kinder- und Jugendchöre sind im Gegensatz zu den Instrumentalisten bei jeder Kursstunde, jedem Lager und jedem Konzert auf zusätzliche Fachleute

---

<sup>2</sup> s. Seite 2 Clottu-Bericht

<sup>3</sup> s. Seite 2 Umsetzung 67a

<sup>4</sup> s. Seite 4/5 Laien und Volkskultur

angewiesen, um qualitativ gute Arbeit leisten zu können.

- Praxisorientierte Aus- und Weiterbildung von Kinder- und Jugendchorleitenden, welche das bestehende Angebot sinnvoll ergänzt.

Wir sind der Meinung, dass die strukturell bedingten Defizite im Kinder- und Jugendchorwesen prioritär behandelt werden müssen, um die längst etablierten Missstände zu beseitigen.

Wir möchten zusätzlich festhalten, dass der Vollzug des J+M Programms nicht bei den Kantonen liegen sollte, da beim Vollzug keine Gestaltungsfreiheiten erlaubt sein sollte. Wir plädieren für eine national tätige Stelle, welche direkt dem Bund unterstellt ist, die für den Vollzug des Programms zuständig ist. Da in der Bundesverwaltung das dazu nötige Fachwissen nicht vorhanden ist, sollte die Stelle ausserhalb der Bundesverwaltung angesiedelt werden. Die Verbindung zur Basis könnte über die Musikverbände sichergestellt werden.

### **3.1.2 Zahlungsrahmen für Finanzhilfen des BAK gestützt auf das Kulturförderungsgesetz**

- **Kulturelle Teilhabe**

Wir erachten die kulturelle Teilhabe als das wichtigste Ziel für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Pflege der sozialen Netze. Damit Menschen die kulturelle Teilhabe pflegen und darüber hinaus den kulturellen Dialog führen können, brauchen sie kulturelle Bildung. Der Bund sieht dafür CHF 600'000.- für die Jahre 2016-2019 vor. Aus unserer Sicht ist dies ein Tropfen auf den heissen Stein.

- **Musikalische Bildung**

Wir sind zunächst dankbar und erfreut, dass der musikalischen Bildung mehr Mittel als in der Kulturbotschaft 2012-2015 zugesprochen werden. Die musikalische Bildung wird aber lediglich im ausser-schulischen Bereich unterstützt und gefördert. Die schulische musikalische Bildung, die wir als Fundament der kulturellen Bildung sehen, wird nicht tangiert. Dies, obwohl allgemein bekannt ist, dass gerade in der Schulmusik die definierten Ziele des Lehrplanes nicht erreicht werden und dass dem Schulfach Musik nicht jene Aufmerksamkeit zukommt die unabdingbar notwendig wäre, um das Ziel der kulturellen Teilhabe erreichen zu können.

- **Unterstützung kultureller Organisationen**

Dass nationale Verbände wie J+M, VMS oder der SMR für ihre wichtige Arbeit als kulturelle Organisation keine finanzielle Unterstützung erhalten, erachten wir nach wie vor als nicht nachvollziehbar. Diese Organisationen werden, gerade auch im Kontext der neuen Kulturbotschaft, eine wichtige Funktion haben und zudem wichtige Partner sein für das BAK. Es ist deshalb aus unserer Sicht äusserst wichtig, diese Arbeit nicht nur zu wertschätzen, sondern auch finanziell zu unterstützen.

## **IV. Erläuterungen zu den Gesetzesänderungen**

### **4.2 Änderungen des Kulturförderungsgesetzes**

#### **Art. 9a**

Die Stärkung der kulturellen Teilhabe muss auch aus unserer Sicht eine zentrale Handlungsachse der zukünftigen Kulturpolitik des Bundes sein. Die neue Formulierung, «*Der Bund kann Vorhaben zur Stärkung der kulturellen Teilhabe unterstützen.*», ist uns zu vage und zu unverbindlich formuliert. Zudem ist nicht klar, welche Instanz über relevante Vorhaben entscheiden wird.

Wir meinen, dass die Schulen gerade in dieser Zielsetzung eine grosse Verantwortung tragen. Wenn sich kulturelle Bildung mehr und mehr in den ausserschulischen, freiwilligen und gebührenpflichtigen Bildungsbereich verlagert, kann die Zielsetzung einer kohärenten Gesellschaft nicht erreicht werden. Im Gegenteil. Diese Entwicklung führt neben der bereits bestehenden monetären Spaltung zu einer zusätzlichen intellektuell-kulturellen Spaltung unserer Gesellschaft.

Vor allem auch deshalb verlangen wir gebetsmühlenartig, dass der schulischen kulturellen Bildung und damit verbunden der musikalischen Bildung mehr Gewicht und Aufmerksamkeit zukommen muss. Zusätzlich muss die Ausbildung der Lehrpersonen im Fach Musik an Pädagogischen Hochschulen zwingend hinterfragt werden, weil nur entsprechend ausgebildete Lehrpersonen die Ziele des Lehrplans im Fach Musik mit der notwendigen Unterrichtsqualität erreichen können<sup>5</sup>.

#### **Art. 12 Abs. 2 und 3**

Wir unterstützen die Entwicklung des Programms J+M, sofern mit diesem Programm Wege gefunden werden, die eine Mehrzahl von Fachpersonen rund um einen Chor finanzieren helfen sowie den bereits tätigen Kinder- und Jugendchorleitenden bessere Arbeitsbedingungen verschaffen. Wir gehen davon aus, dass dies mit dem vorgeschlagenen Gesetzestext möglich ist und unterstützen deshalb die bestehende Formulierung.

#### **V. Fazit**

- ⇒ Die Kulturbotschaft beinhaltet gute Analysen und folgerichtige Massnahmen. Bei der Gesetzgebung und der Verteilung der vorhandenen Mittel wird diese konsequente Haltung leider nicht weitergeführt.
- ⇒ Die Entwicklung des Programms «Jugend und Musik» erachten wir als äusserst wichtig und richtig. Wir hoffen in diesem Zusammenhang auf eine entscheidende Verbesserung der Situation im Kinder- und Jugendchorbereich.
- ⇒ Das Ziel, aus dem BV 67a ein Rahmengesetz analog dem Sportförderungsgesetz zu entwickeln, haben wir nicht erreicht. Es ist aus unserer Sicht bis heute nicht klar und nachvollziehbar, weshalb zwischen Sport und Musik mit unterschiedlichen Ellen gemessen wird.
- ⇒ Kulturelle Organisationen wie J+M, VMS oder SMR sollten in Zukunft wieder unterstützt werden. Diese Organisationen werden, gerade auch im Kontext der neuen Kulturbotschaft, eine wichtige Funktion haben und zudem wichtige Partner für das BAK sein. Es ist deshalb aus unserer Sicht äusserst wichtig, diese Arbeit nicht nur zu wertschätzen, sondern auch finanziell zu unterstützen.

Wir bedanken uns für Ihre grosse Arbeit und bitten Sie, bei Ihren Anträgen an die Räte unsere Überlegungen zu berücksichtigen.

Freundliche Grüsse

Vreni Winzeler, Präsidentin

Renate Leu, Geschäftsführung

---

<sup>5</sup> s. Seite 5 – 3.1.2 Zahlungsrahmen Musikalische Bildung